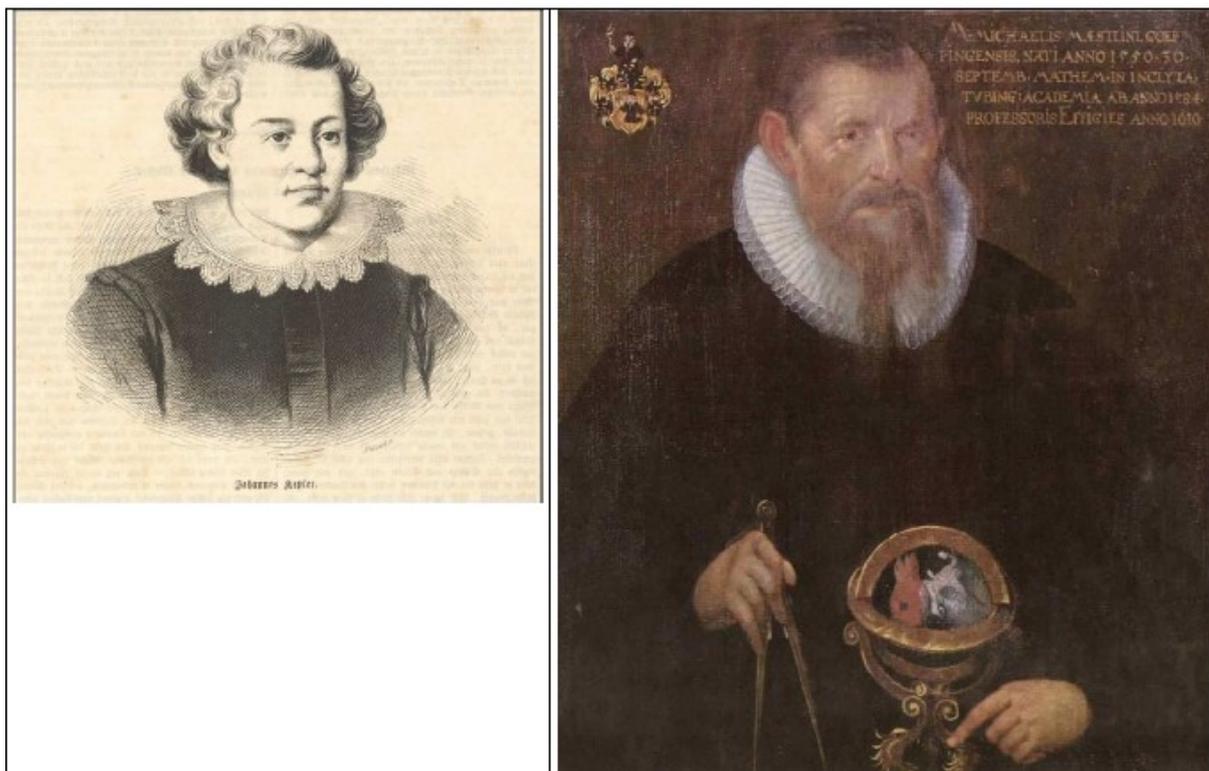


## 1.4 Kepler und Tübingen

ROLAND MÜLLER

### Tübingen

mueller-tuebingen@gmx.de



Die Universität Tübingen war für Kepler der begehrte Lebens- und Arbeitsort. Hier hatte er eine unbeschwerte und hoffnungsvolle Studienzeit erlebt im „herzoglichen Stipendium“, das begabte Landeskinder großzügig förderte und Talente wecken konnte. In Michael Mästlin hatte er einen hervorragenden und motivierenden Lehrer, der bestens vertraut mit den Grundlagen der Mathematik und Astronomie war, aber auch mit deren aktuellen Problemen und vielbeachtete Beiträge dazu leistete: Das neue Weltmodell des Kopernikus forderte die Astronomen zur Auseinandersetzung und kritischen Prüfung heraus. Das Auftauchen eines neuen Sterns am Fixsternhimmel verblüffte nicht nur die gelehrte Welt. Die genaue Beobachtung der Bahnen der Kometen erhellte deren kosmische Natur und warf damit auch Fragen nach physikalischen Ursachen der Planetenbewegungen auf. Die Bibel wurde nach Hinweisen zur Chronologie der Welt durchforscht. Die überfällige Kalenderreform geriet in den Zwist der Konfessionen. Diese Themen faszinierten auch den jungen Studenten Kepler und prägten seinen wissenschaftlichen Lebensweg. Er nahm immer engagiert Stellung und wagte darüber hinaus schon in seinem Erstlingswerk *Myste-*

*rium Cosmographicum* kühne Erkenntnisse. Mästlin förderte nicht nur dessen Drucklegung in Tübingen, er ergänzte es auch sinnvoll und förderte damit seine Akzeptanz in der internationalen Gelehrtenwelt. Welche Chancen hatte er damit an der Tübinger Universität? Die verfolgte andere Interessen, denn sie war dominiert von der theologischen Fakultät und beharrte auf den Positionen der „Konkordienformel“ der lutherischen Protestanten im sich theologisch und politisch verschärfenden Konfliktumfeld. Der auch theologisch eigenständige Kopf Kepler wurde fallen gelassen, ja sogar ausgegrenzt, Da konnte Mästlin nicht mehr helfen. Und die anderen Freunde an der Universität auch nicht.